

Von der „Problemtrance“ zur Ressourcenaktivierung

Tagung zu Seelsorge und Assistierter Suizid am 7./8. März 2022

„Begleiten oder nicht Begleiten?“ – so lautete der Titel der Online-Tagung zum Thema Seelsorge und Assistierter Suizid, die am 7./8. März 2022 unter großer Beteiligung stattfand. Sie wurde durchgeführt in Kooperation des Zentrums für Gesundheitsethik mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), dem Vorstand der Krankenhausseelsorge-Konferenz der EKD und dem Zentrum für Seelsorge und Beratung (ZfSB) der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Die Tagung schloss an eine Veranstaltung aus dem Jahr 2021 an. Sie legte jedoch den Schwerpunkt ausschließlich auf Fragestellungen, mit denen Seelsorger:innen in Auseinandersetzung mit dem Thema Assistierter Suizid, konkret aber auch bei Anfragen nach einer Begleitung eines Assistierte Suizids konfrontiert sein können. Dabei ist Seelsorge nicht nur praxisorientiert eingebunden, sondern auch in ihrer theologischen Deutungskompetenz bei existentiellen Fragestellungen und in der ethischen Reflexion von Handlungsoptionen angefragt. Mit den Perspektiven christlicher Eschatologie befasste sich vor diesem Hintergrund der Vortrag von Prof. Martin Laube (Göttingen).

Professionsethische und theologische Perspektiven standen ebenso im Fokus wie eine differenzierte Betrachtung der Hintergründe von anfragenden Personen und An- und Zugehörigen sowie organisationsethische Fragestellungen. Diese wurden im Rahmen von Workshops zu den Themen Sterbewünsche in der Psychiatrie (Prof. Isabelle Noth, Bern), „Begleiten“ in der Krankenhausseelsorge (Uwe Keller-Denecke, Hannover), Seelsorge, Rituale und Bestattung beim Assistierte Suizid (Jürg Spielmann, Bülach), Lebensmüdigkeit im Alter (Johannes Bröckel, Stuttgart), Trauer bei An- und Zugehörigen nach einem Assistierte Suizid (Susanna Meyer Kunz, Zürich) und Assistierter Suizid in kirchlichen Einrichtungen (Dorothea Bergmann, München) vertieft.

Die Erfahrungen aus der Schweiz boten wichtige Anknüpfungspunkte für die verschiedenen Diskussionen der Tagung. Prof. Christoph Morgenthaler (Bern) stellte in seinem Vortrag Erfahrungen und konzeptionelle Überlegungen aus der Schweiz vor. Verdeutlicht an einem Fallbeispiel wurden darin in systemisch-psychologischer Perspektive die unterschiedlichen Aspekte von Seelsorge bei einem Assistierte Suizid diskutiert. Wichtig ist dabei wahrzunehmen, dass man es bei einem Assistierte Suizid mit einem komplexen System zu tun hat. Prozessbedingt sind damit verschiedene Herausforderungen verbunden. Zugleich stellt sich das System je nach Kontext unterschiedlich dar. Hier gilt es, präzise wahrzunehmen und zugleich eine bewusste Selbstpositionierung vorzunehmen. Zentral in den unterschiedlichen Formen der Begleitung ist zudem eine Auftragsklärung in den Schnittbereichen des Systems und die Rollenklärung der Seelsorge in den jeweiligen Systemen. Die seelsorgliche Begleitung bei einem Assistierte Suizid erfolgt auf verschiedenen Stufen (z.B. Annäherung, Entscheidung, Realisierung, Abschied, Bestattung) und mit je unterschiedlichen Aufgaben. Angesichts der Ambivalenzen, denen sich Seelsorger:innen bei einer Begleitung gegenübergestellt sehen, plädierte Morgenthaler für einen Wechsel von einer „Problemtrance“ hin zu einer

Ressourcenaktivierung. Seelsorge als Ressource zu kommunizieren und gestalten, heißt dann z.B. eine soziale Unterstützung und Beratung anzubieten wie auch eine spirituelle Stützung des „sense of coherence“. Zugleich ist damit eine liturgisch-rituelle Gestaltungskraft verbunden. Seelsorglich begleitet werden die Personen, die einen Assistierte(n) Suizid wünschen, die An- und Zugehörigen und die Mitarbeiter:innen von Einrichtungen. Insofern ist Seelsorge als Ressource in differenzierter Form eingebunden in unterschiedliche Prozesse und an verschiedenen Stellen des „Problemsystems“ Assistierter Suizid.

Eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Wir wollen doch niemanden allein lassen!“ unter Beteiligung von Dr. Kirsten Kappert-Gonther (MdB, Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Jens Lehmann (Vorstand Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V.), Susanna Meyer Kunz (Leiterin reformierte Spitalseelsorge am Universitätsspital Zürich) und Prof. Isabelle Noth (Direktorin des Instituts für Praktische Theologie Universität Bern) schloss die Tagung ab.

Deutlich wurden in den verschiedenen Vorträgen und Diskussionen die Ambivalenzen, denen sich Seelsorge bei der Begleitung eines Assistierte(n) Suizids konfrontiert sehen kann: Hier stehen sich die professionelle Rolle der Seelsorge und die moralische Haltung des:r jeweiligen Seelsorger:in gegenüber. Zugleich bewegt sich Seelsorge in einem Spannungsfeld von Non-Direktivität und der Forderung nach Eindeutigkeit wie auch ihrer grundsätzlichen Orientierung am seelsorglichen Einzelfall und der Reflexion von allgemeinen ethischen Orientierungen. „Ambivalenz“ war somit ein Begriff, der sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung zog. Für die Seelsorge sind damit jedoch auch Ressourcen verbunden: Als „ambivalenz-orientierte Seelsorge“ (Isabelle Noth) und gerade in ihrer Ambivalenz-Toleranz eröffnet Seelsorge Ressourcen für den Umgang mit und die Begleitung von einem Assistierte(n) Suizid.